

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Jahresende rückt (je nach Verlauf und Standpunkt) erfreulich oder bedenklich näher. Zuvor wollen wir nicht versäumen, Ihnen einen (für 2009) letzten DHS-Newsletter zu senden:

Alkohol inzwischen das zweithöchste Gesundheitsrisiko

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) veröffentlichte kürzlich einen Bericht über weltweite Gesundheitsrisiken. In dem „Global Health Risks“-Report wird bewertet, welche Krankheiten und Risiken für den Verlust beschwerdefreier Lebensjahre verantwortlich sind. Während Alkoholkonsum in hoch entwickelten Ländern (mit hohem Pro-Kopf-Einkommen) bislang stets auf dem dritten Rang zu finden war, belegt er nun Platz zwei - hinter dem alten und neuen Spitzenreiter Tabakkonsum. Im Klartext heißt das: Alkoholkonsum stellt nach Tabakkonsum das zweithöchste Risiko dar, zu erkranken und frühzeitig zu sterben.

Der Bericht der WHO ist - in englischer Sprache - unter der Internetadresse:

[http://www.who.int/healthinfo/global\\_burden\\_disease/GlobalHealthRisks\\_report\\_full.pdf](http://www.who.int/healthinfo/global_burden_disease/GlobalHealthRisks_report_full.pdf) abrufbar.

Die relevante Tabelle (Table 2: Ranking of selected risk factors: 10 leading risk factor causes of DALYs by income group, 2004) befindet sich auf Seite 12 des Berichts.

Produktplatzierungen in TV und Spielfilmen bald legal

Am 1. April 2010 soll der 13. Rundfunkänderungsstaatsvertrag zur Umsetzung einer EU-Richtlinie in Kraft treten, die Produktplatzierungen in der EU generell verbietet. Die Betonung liegt auf „generell“, denn es gibt eine lange Reihe von Ausnahmen. Für Deutschland bedeuten sie, dass Produktplatzierungen erstmals erlaubt sein werden, wenn sie entsprechend gekennzeichnet sind. Einzig Zigaretten und Arzneimittel sind von der Regelung ausgeschlossen. Produktplatzierungen dieser Artikel werden nach wie vor verboten sein. Auch in Kinder- und Nachrichtensendungen darf es weiterhin keine Produktplatzierungen geben.

Kritiker befürchten eine noch stärkere Einflussnahme der Werbung, denn die neue Regelung bedeutet eine Lockerung deren bisher strikter Trennung vom Programm.

<http://faz-community.faz.net/blogs/fernsehblog/archive/2009/07/14/in-9-schritten-zum-product-placement-auskenner.aspx>

Pendler

Die Bahnzentralstelle gegen die Alkoholgefahren (BZAL) hat, kurz vor der Überleitung der BZAL-Aufgaben an die Stiftung Bahn-Sozialwerk zum 1. Januar 2010, einen weiteren Spielfilm zur Suchtprävention am Arbeitsplatz produziert. „Pendler“ wurde, wie auch die vorige BZAL-Produktion „Crash“, professionell und mit bekannten Schauspielern umgesetzt. Unsere Arbeitswelt ist komplizierter und fordernder geworden. Höchste berufliche Leistungen, Flexibilität und Mobilität werden nicht nur von Spitzenkräften erwartet. Das „Hin und Her“ zwischen Familie und Arbeit, genannt „Wochenendpendeln“, ist für viele zur Selbstverständlichkeit geworden. Dadurch entstehen zusätzlich Probleme, die Beschäftigte und Betriebe betreffen, Flucht in den Alkohol eingeschlossen. Der 34-Minuten-Spielfilm visualisiert den schleichenden Prozess vom „Spaß zum Suff“ und eignet sich besonders zur Vorführung in Seminaren und bei Personalveranstaltungen. Gegen eine Versandkostenpauschale von 8,50 Euro kann die DVD unter [brodd@dhs.de](mailto:brodd@dhs.de) bestellt werden. (Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass nach den Filmverwertungsrechten der Film ausschließlich und unentgeltlich durch gemeinnützige Institutionen bzw. öffentliche Einrichtungen genutzt und in keinem Fall zu kommerziellen Zwecken genutzt werden darf. Vorführungen im öffentlichen Kino oder TV sind nicht gestattet.)

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BZAL danken wir für die so viele Jahre lang erfolgreiche und angenehme Zusammenarbeit und wünschen Ihnen für die Zukunft gute Nachrichten in unserem weiterhin gemeinsamen Anliegen und schöne Jahre.

Das Thema dieser Konferenz, die vom 23.-25. April 2010 in Erkner bei Berlin stattfindet, lautet: Von der Last zur Lust - Sucht-Selbsthilfe auf einem gesunden Weg. Damit greifen wir ein vernachlässigtes Thema von großer Bedeutung auf: Gesundheit.

Menschen mit Suchterkrankung und ihre Angehörigen sind von Schädigungen der körperlichen, seelischen und geistigen Elemente ihrer Persönlichkeit samt ihrem sozialen Umfeld betroffen. Wir greifen dieses Thema mit Vorträgen und in Arbeitsgruppen auf. Das Ziel der Abstinenz ist Gesundheit. Die Überwindung der Sucht ist dazu ein erster Schritt. Wie es weitergeht, thematisiert die 9. Sucht-Selbsthilfekonferenz.

Das ausführliche Programm finden Sie auf unserer Homepage: [www.dhs.de](http://www.dhs.de)

#### DHS-Factsheets online

Zwei brandneue DHS Factsheets zu den Themen „Binge Drinking und Alkoholvergiftungen“ sowie „Alkohol und Werbung“ sind unter der Rubrik „Infomaterial“ - „Factsheets“ auf der Homepage der DHS verfügbar. Die Factsheets richten sich an Experten und Interessierte, an Entscheidungsträger/innen aus Politik, Wissenschaft und Praxis. Sie bieten einen Überblick zum jeweiligen Thema mit einer Fülle von Literaturangaben und Fundstellen zu Hintergrundinformationen im Internet. Sie schließen wie gewohnt mit einem Abschnitt zu Handlungsoptionen für Politik und Prävention ab.

Die neuesten Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes zu Krankenhausaufenthalten Jugendlicher aufgrund von Alkoholintoxikationen sowie die ab April 2010 gültigen Regelungen zu Produktplatzierungen verdeutlichen noch einmal eindringlich die Aktualität der Themen.

Unter dem folgenden Link befinden sich zu den Factsheets Fragebögen, die bequem und anonym online ausgefüllt werden können. Mit Ihrer Rückmeldung können Sie uns helfen, diese Informationsreihe weiter zu verbessern. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

<http://www.dhs.de/web/infomaterial/factsheets.php>

#### Integration Suchtkranker ins Erwerbsleben

Ein Forschungsteam unter Leitung von Professor Dr. Dieter Henkel hat im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit „Ansätze guter Praxis zur Integration Suchtkranker ins Erwerbsleben im Rahmen des SGB II“ erhoben.

Die Integration in Erwerbstätigkeit ist aus Sicht der Grundsicherungsstellen für viele der Hilfebedürftigen mit Suchtproblemen unrealistisch. Arbeitsmarktpolitische Fördermaßnahmen berücksichtigen nicht in allen Grundsicherungsstellen die besonderen Bedarfe dieses Personenkreises.

Aus Sicht der befragten Grundsicherungsstellen sind die entscheidenden Erfolgsfaktoren: eine enge Kooperation mit der Suchtkrankenhilfe, ein breites Angebot flankierender und kurzfristig zur Verfügung stehender sozialer Dienste sowie gut qualifizierte Fachkräfte, die über ausreichend zeitliche Ressourcen verfügen. Den Erfolg messen sie nicht an der Integration in Arbeit, sondern daran, ob es gelingt, suchtkranke Kund/inn/en sozial zu stabilisieren und zu einer Inanspruchnahme weiter gehender Leistungen zu motivieren. Auch die Überwindung der Suchtkrankheit werten sie als Erfolg. Suchtberatungsstellen heben einhellig hervor, dass Vertraulichkeit eine der Grundbedingungen gelingender Beratung sei. Den umfangreichen Endbericht können Sie abrufen unter:

[http://www.bmg.bund.de/cIn\\_169/nn\\_1195910/SharedDocs/Standardartikel/DE/AZ/D/Glossar-Drogenbeauftragte/Eingliederung-Suchtkranker-ins-Erwerbsleben.html](http://www.bmg.bund.de/cIn_169/nn_1195910/SharedDocs/Standardartikel/DE/AZ/D/Glossar-Drogenbeauftragte/Eingliederung-Suchtkranker-ins-Erwerbsleben.html)

#### REITOX-Bericht 2009 der DBDD ist online

Die Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) - der nationale Knotenpunkt der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) - stellte den aktuellen Jahresbericht zur Drogensituation in Deutschland vor. Der Bericht ist auf dem neuen Internetauftritt der DBDD ([www.dbdd.de](http://www.dbdd.de)) verfügbar und unter der Rubrik Publikationen zum Download bereit: <http://www.dbdd.de/content/view/59/113/>

Er beschreibt neue Entwicklungen, Trends und Hintergründe zu Schwerpunktthemen. So ist für Deutschland festzustellen, dass der Trend zum Cannabiskonsum vor allem bei

Jugendlichen weiterhin rückläufig, die Nachfrage nach Beratung und Behandlung aber weiterhin hoch ist. Die Prävalenz von Kokainkonsum verbleibt in Deutschland - im Gegensatz zum derzeitigen EU-Trend - auf niedrigem Niveau. Während der Heroinkonsum bis vor einigen Jahren abnahm, lässt sich in Deutschland, wie in der EU, nun eine Stagnation feststellen. Das Durchschnittsalter der Opioidkonsumenten stieg seit 2002 von 29 auf 33 Jahre. Mit dem Heroinkonsum älterer Drogenkonsumenten befasst sich ein Sonderkapitel des diesjährigen Berichts. Ein weiteres Sonderkapitel beschreibt die Cannabismärkte und -produktion in Deutschland.

Kinder und Jugendliche zwischen Markt, Medien und Milieu

Die 49. Fachkonferenz Sucht der DHS fand vom 16. bis 18. November in Potsdam statt - und war ein voller Erfolg. Veranstalter behaupten das selbstverständlich immer von ihren eigenen Konferenzen, doch sowohl die mit mehr als 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorzeitig ausverkaufte Konferenz als auch die sehr positiven Ergebnisse unserer Evaluation sowie (nicht zuletzt) die interessanten und angenehmen Veranstaltungstage belegen den Erfolg. „Vernachlässigte Hoffnungsträger - Kinder und Jugendliche zwischen Markt, Medien und Milieu“ verdeutlichte eindrucksvoll die ausschließliche Verantwortung Erwachsener für den Suchtmittelmissbrauch der jungen Generationen. Dies gilt in positiver wie in negativer Hinsicht und unterstreicht die besondere Bedeutung konsequent überprüften Jugendschutzes, kompetenter und handlungsfähiger Jugendhilfe, von wirksamer Verhältnis- und professioneller wie flächendeckender Verhaltensprävention. Die Konferenz befasste sich mit dem Thema sowohl grundsätzlich als auch in sehr vielen relevanten Details aus Forschung, vor allem aber aus der Praxis. Sie verdeutlichte insgesamt, dass der seit langem skandalöse und allseits beklagte Suchtmittelkonsum durch Kinder und Jugendliche nicht durch Appelle zu mindern ist, sondern ausschließlich durch überprüfte und überprüfbare Maßnahmen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene. Und noch eins wurde deutlich: Die Suchthilfe bemüht sich seit Jahren erfolgreich, ihre Angebotsstrukturen gerade auf junge und sehr junge Klienten und deren Angehörige zu justieren. In diesem Zusammenhang wurde so deutlich wie nie zuvor, dass auch diese Angebotsstruktur kontinuierlich zu überprüfen und an aktuellen Praxiserfordernissen auszurichten ist.

Selber denken - Selber fühlen - Selber leben

In der Ausgabe 11/2009 des Magazins „Gehirn & Geist“ erschien ein Beitrag zum Thema Neuro-Enhancement (Galert et al.), der eines bemerkenswerten Gehirnes Geist entstammt. Zitat: „Wir vertreten die Ansicht, dass es keine überzeugenden grundsätzlichen Einwände gegen eine pharmazeutische Verbesserung des Gehirns oder der Psyche gibt, schließlich muss ein liberaler Verfassungsstaat jedem Einzelnen das Recht gewähren, dies für sich selbst zu entscheiden.“ Bereits heute verwenden nach einer Studie im Rahmen des DAK-Gesundheitsreports etwa 2 Mio. Deutsche Neuro-Enhancement-Präparate, etwa um den bis ins extreme gestiegenen Anforderungen des Arbeitslebens noch gerecht werden zu können. Die Autoren scheinen diese Entwicklung (Wenn die Realität nicht zu dir passt: Nimm eine Pille!) durchaus zu begrüßen und machen sich eher Gedanken über die Verteilungsgerechtigkeit. Tendenz: „Smart-Drugs“, „Happy-Pills“ oder auch „Neurobooster“ genannte Drogen für Alle. Massive Abhängigkeitsgefahren, emotionale Verflachung und seelische Verödung scheinen Experten für die MenschMaschine kein Thema. Die DHS ist alarmiert angesichts der zunehmenden Sorglosigkeit bei Konsumenten und einschlägigen Teilen des wissenschaftlichen Betriebs. Im besten Sinne konservativ, verurteilen wir jegliche Tendenz zur Vergabe von Suchtmitteln als Anpassungshelfer an kaum erträgliche Umstände. Wir werden daher einen unserer Arbeitsschwerpunkte ab dem kommenden Jahr dauerhaft dem Thema „Neuro-Enhancement/Hirndoping“ widmen. Den Beginn werden ein Memorandum und eine breit angelegte Medienkampagne machen. Sollten Sie Vorschläge für unser Kampagnenmotto haben, senden Sie diese gerne an [brodd@dhs.de](mailto:brodd@dhs.de)

Pro-aktive Elternarbeit in der ambulanten Suchthilfe

Im November begann das Bundesprojekt „Pro-aktive Elternarbeit in der ambulanten Suchthilfe“, das gemeinsam von DHS und LWL-Koordinationsstelle Sucht durchgeführt wird.

Insgesamt 8 Standorte werden deutschlandweit teilnehmen, um sowohl Eltern junger Suchtmittelkonsumenten/-innen als auch junge Suchtmittelkonsumenten/-innen selbst besser zu erreichen und die Arbeit mit Ihnen zu optimieren. Ein weiteres Ziel des Projektes ist die Initiierung und Förderung effizienter Kommunikationen und Kooperationen zwischen den Einrichtungen der Suchthilfe und Vermittlerinstitutionen. Am 14./15. Dezember fand der Auftaktworkshop mit den beteiligten Suchthilfeeinrichtungen in Münster statt. Weitere Informationen zu den Inhalten und Standorten des Projekts finden Sie unter <http://www.dhs.de/web/projekte/elternarbeit.php> oder von [rummel@dhs.de](mailto:rummel@dhs.de)

Workshops für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien

Die DHS freut sich mit den Kindern und Jugendlichen aus den Sucht-Selbsthilfeverbänden über den Erfolg zweier erlebnisorientierter Workshops im Oktober und Dezember 2009, finanziert von der Gmünder Ersatzkasse. Über 30 Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien profitierten im gemeinsamen Gestalten und Erleben. Die handlungsorientierten Wochenenden stärkten das Selbstbewusstsein der Teilnehmer. Eine Gruppenleiterin äußerte sich begeistert: „Es gab eine spürbare, greifbare Veränderung bei den Kindern und Jugendlichen. Sie haben wirklich an Selbstsicherheit und Selbstzufriedenheit gewonnen. Das war einfach toll.“

Ihre Meinung zur Toolbox

In diesem Monat endet das Projekt „AVerCa - Aufbau einer effektiven Versorgungsstruktur zur Früherkennung und Frühintervention jugendlichen Cannabismissbrauchs“. Die Toolbox [www.averca.de](http://www.averca.de) bleibt weiterhin bestehen und wird fortlaufend gepflegt und aktualisiert. Uns interessiert Ihre Meinung zu unserem Fachkräfteportal. Haben Sie bereits Materialien in Ihrer Einrichtung übernommen oder sogar weiter entwickelt? Möchten Sie uns Verbesserungen zur Gestaltung der Seite vorschlagen? Haben Sie sich zu bestimmten Materialien mit anderen Einrichtungen und Fachkräften ausgetauscht? Auf [www.averca.de](http://www.averca.de) haben Sie die Möglichkeit, unter der Rubrik „Ihre Meinung zur Toolbox“ ein Feedback zu geben. Gerne auch nehmen wir weitere Materialien in unsere Toolbox auf. Für weitere Informationen wenden Sie sich in der DHS bitte an Frau Rummel (02381-901524 bzw. [rummel@dhs.de](mailto:rummel@dhs.de)).

Interaktiver Präventionsparcours in Kofferform zum Thema „Cannabis“

"Cannabis - Quo Vadis?" ist ein mobiles Präventionsinstrument für die Arbeit mit Schulklassen ab dem 7. Jahrgang. Der Parcours umfasst sechs thematische Stationen z.B. Fakten und Mythen, Straßenverkehr, Biografestation, Eltern ... und wurde bereits mit mehr als zehntausend Jugendlichen umgesetzt. Die externe wissenschaftliche Begleitung (GEB Freiburg) bestätigt eine nachhaltige Wirkung.

Ab 2010 wird der Parcours bundesweit interessierten Fachkräften zum Preis von 1.290 Euro angeboten, zuzüglich einer eintägigen Schulung, die von der Villa Schöpflin, teilweise in Zusammenarbeit mit den Landeskoordinierungsstellen, durchgeführt wird. Infos unter [http://www.villa-schoepflin.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=63&Itemid=76](http://www.villa-schoepflin.de/index.php?option=com_content&view=article&id=63&Itemid=76)

Update - Unabhängigkeit heute

Das Blaue Kreuz in der Evangelischen Kirche, Bundesverband e.V. (BKE) startete im Oktober 2009 gemeinsam mit der Gmünder Ersatzkasse (GEK) das Projekt „Update - Unabhängigkeit heute“. Das Projekt ist ein „Update“ des Projektes „Integration der anderen Süchte in die traditionelle Alkoholselbsthilfe“, welches das BKE von 1995 bis 1999 durchführte. Ging es damals um die allgemeine Öffnung der Selbsthilfegruppen für Betroffene der anderen Suchtformen und deren Angehörige, wird diesmal die veränderte Suchtlandschaft Inhalt sein. Als Gesamtziel erhalten alle Ebenen des BKE die Möglichkeit, sich in puncto Genuss, Missbrauch und Abhängigkeit in unserer heutigen Gesellschaft auf den neuesten Stand zu bringen. Dementsprechend wird das BKE sein Angebot im Suchthilfesystem erweitern und auch beispielsweise für sog. „Internetsüchtige“ oder Tabakabhängige eine Anlaufstelle bieten. Schwerpunkt werden zudem die Angehörigen sein.

Informationen erhalten Sie über die Bundesgeschäftsstelle des BKE, Julius-Vogel-Str. 44, 44149 Dortmund, Tel.: 0231/5864132 oder auf der Homepage [www.blaues-kreuz.org](http://www.blaues-kreuz.org)

#### Neuer GKV-Leitfaden zur Selbsthilfeförderung

Mehr Transparenz bei der Förderung der Selbsthilfe ist eines der wichtigen Ziele des neuen GKV-Leitfadens. Der Leitfaden legt die Grundsätze für die Förderung der Selbsthilfe durch die Krankenkassen fest und ist ab sofort gültig.

Insgesamt soll ein besserer Überblick über die zur Verfügung stehenden und die ausgeschütteten Mittel erreicht werden. Mit der Neuregelung veröffentlichen die Krankenkassen für das Förderjahr 2010 die Höhe bereitstehender Fördermittel und die aus der kassenartenübergreifenden Gemeinschaftsförderung pauschal geförderten Antragssteller an geeigneter Stelle, also z.B. im Internet oder in den Mitgliederzeitschriften.

Den GKV-Leitfaden zur Selbsthilfeförderung finden Sie unter.

[http://www.dhs.de/makeit/cms/mcs\\_upload/hds/leitfaden\\_selbsthilfefoerderung.pdf](http://www.dhs.de/makeit/cms/mcs_upload/hds/leitfaden_selbsthilfefoerderung.pdf)

#### Kinder aus suchtbelasteten Familien

NACOA Deutschland, Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e.V., lädt ein zur Strategiekonferenz "Kinder aus suchtbelasteten Familien - Hilfe hat viele Gesichter" vom 22.-24.1.2010 in Berlin. Die Konferenz richtet sich an Betroffene und an professionelle Helferinnen und Helfer und bietet einen überregionalen, fachübergreifenden Austausch zu den Unterstützungsmöglichkeiten für Kinder suchtkranker Eltern.

Weitere Informationen unter: <http://www.nacoa.de/index.php/ueber-nacoa/unsere-projekte/zweite-strategiekonferenz>

#### Stellenausschreibung Geschäftsführung

Der Bundesverband der Freundeskreise sucht für seine Bundesgeschäftsstelle in Kassel zum 1. Oktober 2010 eine Suchtreferentin/Geschäftsführerin bzw.

Suchtreferenten/Geschäftsführer für eine 39 Std.-Stelle. Informationen dazu können Sie bei der Geschäftsstelle erhalten ([k.koertel@freundeskreise-sucht.de](mailto:k.koertel@freundeskreise-sucht.de) bzw. 0561/780413).

#### Koordinierungsstelle der bayerischen Suchthilfe (KBS) neu besetzt

Die Koordinierungsstelle der bayerischen Suchthilfe (KBS) ist seit November mit der Geschäftsführerin Cornelia Poth neu besetzt. Die KBS ist ein Fachausschuss der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern (LAGFW). Im Mittelpunkt steht die Förderung und Entwicklung der Suchtkrankenhilfe in Bayern.

Neue Kontaktadresse:

Koordinierungsstelle der bayerischen Suchthilfe (KBS)

Lessingstr. 1 - 80336 München

Tel. 089 / 536515 / [kbs-bayern-suchthilfe@t-online.de](mailto:kbs-bayern-suchthilfe@t-online.de) / [www.kbs-bayern.de](http://www.kbs-bayern.de)

#### Zeitschriften SUCHT und RAUSCH

Seit Mitte der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts erschien die Zeitschrift „Sucht“ (vormals „Suchtgefahren“) im Neuland-Verlag. Im vergangenen Jahrzehnt wurde die Zeitschrift mit neuer Redaktion sehr eindeutig in Autoren- und angestrebter Leserschaft auf Sucht als Forschungsgegenstand ausgerichtet. Vor wenigen Wochen nun trennten sich die Wege von Zeitschrift und Verlag. „Sucht“ erscheint künftig und wie gewohnt zwei-monatlich im Hogrefe-Verlag.

Der Neuland-Verlag startet im kommenden Jahr neu mit der Zeitschrift „rausch - Das unabhängige Magazin für Suchtfragen“. Auch „rausch“ erscheint sechs Mal jährlich, ist aber anders als alle anderen in Deutschland relevanten Suchtzeitschriften, vollständig unabhängig von Aktionären, Verbänden oder „externen Interessen“. Der vom Verlag formulierte Anspruch klingt so unbescheiden wie viel versprechend: Unkonventionell wie die frühe TAZ - kritisch wie die mittlere Konkret - chic wie Brand1 - gefährlich wie der Spiegel zur Zeit der gleichnamigen Affäre und wirtschaftlich erfolgreich wie der Stern vor den Hitler-Tagebüchern.

[www.zeitschrift-rausch.de](http://www.zeitschrift-rausch.de)

## Bescherung

Im Oktober lobten wir für die fünf Schnellsten jeweils einen kostenlosen Band zur ambulanten Drogenselbsthilfe in Deutschland aus. Gewonnen haben Martin Janke; Cornelia Malmede-Borbein; Dr. Olaf Rilke; Daniel Saggel und Peter Steinhoff. Da unsere „historischen Bestände“ damit - wie angekündigt - erschöpft sind, werden wir nunmehr ausschließlich aktuelle Literatur ausloben. Selbstverständlich ist jede dieser Newsletter-Aktionen immer auch als Leseempfehlung zu verstehen. Den Anfang macht ein neuer Band aus dem Thieme-Verlag. „Karlheinz Keppler und Heino Stöver (Hg.): Gefängnismedizin. Medizinische Versorgung unter Haftbedingungen.“ Diesen (eher hochpreisigen) Band senden wir - noch vor Weihnachten - an den/die 25. Leser/in, der/die uns einschlägige Interesse offenbart. . Ihre Mail bitte wie gewohnt an [brodd@dhs.de](mailto:brodd@dhs.de)

Für das vergehende Jahr wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben ein erfreuliches Ende, für das kommende Alles Gute

mit den besten Grüßen  
Dr. Raphael Gaßmann